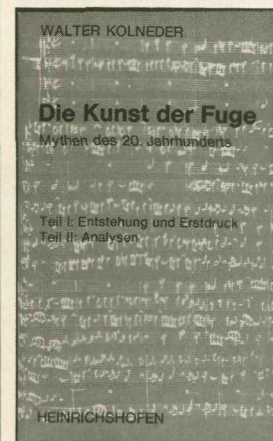


Die Kunst der Fuge. Mythen des 20. Jahrhunderts. Von Walter Kolneder. Heinrichshofen's Verlag, Wilhelmshaven, 1977, 4 Bände, zusammen 1052 Seiten mit zahlreichen Notenbeispielen, Abbildungen und Tabellen, kartoniert, je Band 12,80 DM



Walter Kolneder räumt in diesem umfassendsten Grundlagenwerk über Johann Sebastian Bachs „Die Kunst der Fuge“ mit überkommenen Deutungen und falschen Schlußfolgerungen auf. Er stellt seine aufgrund sorgfältiger Forschung in jahrelanger Detailarbeit gesammelten neuen Erkenntnisse dar und gibt außerdem eine synoptische Darstellung, Überprüfung und teilweise Richtigstellung von Aussagen bedeutender Musikwissenschaftler wie Friedrich Blume, Wolfgang Graeser, Hans Joachim Moser, Hugo Riemann, Arnold Schering und Schwebsch.

(Band I, Teil I: Entstehung und Erstdruck, Teil II: Analysen; Band II, Teil III: Spezialuntersuchungen, Zur Interpretation, Die Bearbeitungen und Instrumentationen; Band III, Teil IV: Kritische Chronologie von 1751 bis 1976; Band IV, Teil V: Die Aufführungen vor 1927 bis 1977, Nachwort, Bibliographie, Register)

Die Trompete. Ihre Geschichte von der Antike bis zur Gegenwart. Von Edward Tarr. Hallwag Verlag Bern und Stuttgart, 1977, 146 Seiten, mit 24 Bildtafeln, mit Schallplatte, 25,- DM



Trompeten (und die hervorragenden Interpreten von Trompetenmusik) erfreuen sich heute wieder besonderer Beliebtheit, wie Konzerte und Schallplattenangebot belegen. Somit dürfte der Band „Die Trompete“ von Edward Tarr bei Musikausübenden und Musikliebhabern auf ein breites Interesse stoßen.

Der Autor, selbst ein international bekannter Virtuose dieses Instrumentes und Begründer des Edward-Tarr-Trompetenensembles, gibt einen fundierten Überblick über die Entwicklung dieses kulturgeschichtlich vielleicht interessantesten Instrumentes, das sich wie kaum ein anderes im Laufe der Zeit gewandelt hat. Von den Trompeten der alten Ägypter und Israeliten, von Trompetenformen asiatischer Völker bis zur heutigen Ventil-trompete erhält der Leser eine erstaunlich vollständige Dokumentation, belegt mit vielen Noten- und Bildbeispielen sowie mit Klangbeispielen auf einer beigegebenen Schallplatte, von Monteverdi (gespielt vom Tarr-Ensemble) bis zum Jazz des 20. Jahrhunderts (gespielt von Armstrong und Ferguson).

Das Horn. Eine kleine Chronik seines Werdens und Wirkens. Von Kurt Janetzky und Bernhard Brühl. Hallwag Verlag Bern und Stuttgart, 1977, 112 Seiten, 11 farbige und 70 schwarzweiße Abbildungen und Zeichnungen, zahlreiche Notenbeispiele, 22,- DM



Der in der Reihe „Unsere Musikinstrumente“ im Hallwag-Verlag soeben erschienene neue Band „Das Horn“ stellt in der für diese Buchreihe schon traditionellen Qualität eine kleine Chronik des Werdens und der Wirkung dieses Instrumentes dar. Wie kein anderes wurzelt es tief in der Geschichte der menschlichen Kultur und allen musikalischen Geschehens. Sein Entwicklungsgang wird über die Jahrtausende bis in die Gegenwart verfolgt. Dabei wird berührt, was für den ausübenden Musiker wissenschaftlich wertvoll und für den Musikfreund interessant ist. Auch komplizierte Probleme wie Akustik, Klangfarbe, Transponieren und der

Gebrauch der Ventile werden fachlich einwandfrei und dabei doch allgemeinverständlich behandelt.

Die Autoren Kurt Janetzky und Bernhard Brühl haben sich bereits durch frühere Publikationen als Kenner ihrer Materie ausgewiesen. Beide sind, wie es für die Autoren dieser Reihe Tradition ist, als Musikologen ebenso erfahren wie als ausführende Musiker.

In dieser Reihe sind bei Hallwag bereits folgende Bände erschienen: Friedrich Jakob, Die Orgel; Klaus Wolters, Das Klavier; Eduard Melkus, Die Violine; Raymond Meylan, Die Flöte

Musik hören - Musik verstehen. Musikhandbuch (Neuauflage). Von Kurt Pahlen. Schweizer Verlagshaus AG, Zürich, 1977, 208 Seiten, 16,80 DM

Anliegen des Autors ist es, „die glanzvolle Zauberwelt der Musik zu erschließen und verständlich zu machen“. Pahlen plaudert über die einzelnen Instrumente



und ihre Funktionen, die Gesetze der Harmonie, den Formenreichtum der Musik, und gibt so Laien eine Anleitung, „das persönliche Musikerlebnis zu intensivieren und zu bereichern“.

All You Need Is Love. Vom Blues zum Swing, von Afrika zum Broadway, vom Jazz zum Soul und Rock'n'Roll. Von Tony Palmer. Herausgegeben von Paul Medicott. Droemer Knauer, 1977, 384 Seiten, 39,80 DM

Droemer Knauer legt das bislang erstaunlichste Buch über die populäre Musik unseres Jahrhunderts vor. Der mit 462 vorzüglichen und historischen Fotos und 12 Farbtafeln luxuriös ausgestattete Band bietet nicht nur einen großen Überblick über die Geschichte von Jazz und Swing, Folk und Country, Blues und Rock. Autor Tony Palmer, acht Jahre Musikkritiker beim Londo-

ner Observer, rechnet in atemberaubender Weise mit der Rockmusik ab. Bilanz des Bandes: „Wenn die populäre Musik als etwas überleben soll, das mehr bedeutet als nur eine Einnahmequelle für unzählige Händler, dann braucht sie eine beständige und zielbewußte Kritik.“

Reginald Rudolf

David Oistrach - Gespräche mit Igor Oistrach. Von Viktor Jusefowitsch. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1977, 260 Seiten, 133 Abbildungen, 39,80 DM

Der Mitteilungsmodus dieses Bandes ist so originell wie einleuchtend: Viktor Jusefowitsch legt in ausführlichen Gesprächen mit Igor Oistrach ein unorthodox geknüpft Netz aus, in dessen Innenraum die Persönlichkeit des Geigers David Oistrach sonderbar, abgeklärt und - dies ist wohl das Entscheidendste - nahegebracht wird. Aber Jusefowitsch sprengt nach Möglichkeit den dialogischen Rahmen und webt Dokumente, Zitate und Anekdoten ein, so daß zwar mitunter nicht mehr auseinanderzuhalten ist, ob König Savid oder Prinz Igor spricht, aber gerade dieser verklärte rhapsodische Duktus des Buches vermittelt eine nachhaltige Vorstellung von der komplexen Humanität des Künstlers.

Der reich und zumeist äußerst informativ bebilderte Band ist wohl schwerlich ohne Rührung zu lesen, selbst wenn man ein nur entferntes Verhältnis zur Violine und deren Literatur haben sollte. Plastisch wird ein wichtiges Kapitel sowjetischer und grenzübergreifender Kulturgeschichte, deren bescheidener Matador David Oistrach schon seit frühester Jugend an war. Die Gespräche Jusefowitsch-Igor Oistrach beleuchten des Vaters Kindheit, seine Studien bei Piotr Stoljarski, zu dessen Schülern auch Nathan Milstein zählte. Und überhaupt weist dieser Band wieder einmal auf den Umstand hin, welch ein musikalischer Knotenpunkt Odessa ist, wo neben Oistrach so große Musiker wie Kogan, Gilels, Richter und Milstein heranwuchsen und ihre grundlegenden Studien begannen.

Nachvollziehbar werden Oistrachs frühe Beziehung zum Instrument, seine spezifische Arbeitshaltung, die entscheidenden Wettbewerbe in Warschau und Brüssel, die Kontakte mit den führenden sowjetischen Komponisten Schostakowitsch, Prokofiew, Khatchaturian, Kabalewski und Mjaskowsky, die raumgreifende und strapazierende Konzerttätigkeit und später dann der unermüdliche pädagogische Einsatz, der, wie so vie-

les in diesem Band, nicht zuletzt von den Weggefährten und Schülern des Musikers nachgezeichnet wird. So ist dieses Buch mehr als ein Nachruf, mehr als eine Dankadresse. Mehr auch als der feuilletonistische Bewältigungsversuch einer ethisch wie musikalisch unanfechtbaren, aber niemals unnahbaren Statur, sondern der zubuchgelegte Kontakt mit einem Lebenden. Daß David Oistrach im Jahre 1974 nach einem unfäßbar fleißigen, seine Umwelt inspirierenden Lebenschied, tritt auf eine dem Wesen Oistrachs wohl entsprechende Weise zurück: ein Künstler, der mit all seiner freundschaftlich-kosmopolitischen Aura, mit all seiner ästhetischen Geradlinigkeit und seinem unerschöpflichen Vorrat an erwärmender Energie allenfalls auf eine vordergründige Weise gestorben ist.

Die Informationsfülle dieser Publikation entspricht dem Datenreichtum von Oistrachs Musikerleben: wichtige Interpreten - Oistrachs Kammermusikpartner wie Sviatoslaw Richter -, seine Vorbilder wie etwa Fritz Kreisler, die großen Kollegen wie Jascha Heifetz, Isaac Stern und Mischa Elman, die Freunde wie etwa die musikenthusiastische Königin von Belgien relativieren und runden das Bild des Interpreten ab, der wohl wie kein zweiter Musiker dieses Jahrhunderts für gutes Klima zwischen den Menschen und sogar in den Institutionen gesorgt hat.

Daß auch ein solcher Band nicht frei von politisch-weltanschaulichen Narben ist, beweist der Umstand, daß Mstislaw Rostropowitsch in der Galerie der Freunde und Kollegen nicht aufscheint, wiewohl die künstlerische Zusammenarbeit nicht zuletzt auf Plattendokumenten nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Das gleiche gilt für Rudolf Barschai, der wie Rostropowitsch nach seiner Ausreise aus der UdSSR aus dem Musikgeschichtsbild getilgt wird. Dies gehorcht einer Einschätzung der Dinge, die allem, was über Oistrach berichtet wird, zutiefst zuwiderläuft und nachträglich noch einmal die humanitäre Dynamik des Geigers vor Augen führt. Nämlich im Kontrast zu den engherzigen Vergeltungstricks aus offiziöser Richtung.

Leider strotzt die Diskografie am Ende des Bandes von Auslassungen, ist aber für einen ersten Eindruck von Oistrachs interpretatorischen Einsatz zu begrüßen. Wer das Buch indes zur Hand nimmt, der sollte sich einen freien Abend wählen, denn namentlich der Musikkritiker wird nur widerstrebend die Lektüre unterbrechen. Peter Cossé

Claudio Abbado Berliner Philharmoniker

Berlin 6. 5./7. 5.

Salvatore Accardo, Violine

Bochum (Bochumer Symph.) 9. 3.
Mannheim 10. 4./11. 4.
München
(Münchn. Philh.) 12. 4.
Rosenheim 14. 4.
München 15. 4.

Amadeus Quartett

Witten 20. 2.
Düsseldorf 21. 2.
Köln 23. 2.
Heidelberg 24. 2.
Erlangen 27. 2.
München 28. 2.
Hannover 1. 3.
Münster 3. 3.
Ahaus 5. 3.

Maurice André, Trompete Hedwig Bilgram, Orgel

Regensburg 13. 3.
München 14. 3.
Kassel 15. 3.
Göttingen 16. 3.
Hannover 17. 3.
Bonn 18. 3.
Berlin 29. 3.
Stuttgart 5. 4.
Essen 9. 4.
Hamburg 10. 4.

Martha Argerich, Klavier

Augsburg (mit M. Maisky, Cello) 17. 4.
Hamburg (mit M. Maisky, Cello) 19. 4.
Göttingen (Göttinger Symph.) 21. 4.
Würzburg 23. 4.
München (mit M. Maisky, Cello) 25. 4.
Hannover 17. 5.
Berlin 19. 5.
Kassel 21. 5.
Münster 23. 5.
Reutlingen 12. 6.
Tübingen 13. 6.

Stefan Askenase, Klavier

Göttingen 7. 2.
Detmold 14. 2.
Hamburg 26. 2.
Wetzlar 12. 3.
Kempten 14. 3.
Heidelberg 12. 4.
Offenburg 14. 4.
Villingen 17. 4.
Frankfurt 24. 4.
Mainz 26. 4.
Bad Orb 19. 5.
Remscheid 3. 6.

(LA) = Liederabend

Daniel Barenboim, Klavier

Berlin (Berliner Philh. - als Solist + Dirigent) 3. 2./4. 2.
Wuppertal 11. 2.
Essen 12. 2.
Hannover 13. 2.
München 14. 2.
Frankfurt 16. 2.
Stuttgart 17. 2.
Berlin 22. 2.
Hamburg 27. 2.
München (BR-Orchester, Rafael Kubelik) 30. 3./31. 3./1. 4.

Arturo Benedetti-Michelangeli, Klavier

Freiburg 1. 3.
München 3. 3./4. 3.
Düsseldorf 7. 3.
Köln 9. 3.
Bonn 11. 3.
Stuttgart 13. 3.

Teresa Berganza, Mezzosopran Felix Lavilla, Klavier

Hamburg 9. 2.
Frankfurt 13. 2.
Mannheim 16. 2.
Düsseldorf 19. 2.
Köln 21. 2.
Hannover 24. 2.
München 27. 2.
Landshut 1. 3.

Julian Bream, Gitarre

Bonn 8. 2.
München 20. 2.
Hamburg 7. 4.
Bremen 9. 4.
Berlin 11. 4.
Düsseldorf 13. 4.
Wuppertal 14. 4.

Carlo Maria Giulini Berliner Philharmoniker

Berlin 19. 4./20. 4.

Herbert von Karajan Berliner Philharmoniker

Berlin 18. 2.

Alfons und Aloys Kontarsky, Klavier-Duo

Iserlohn 8. 2.
Düsseldorf 13. 2.
Ravensburg 9. 3.
Saarbrücken 23. 3.
Wolfsburg 29. 3.
Bensheim 15. 4.
Baden-Baden 17. 4./18. 4.
Nürnberg 21. 4.

James Levine Berliner Philharmoniker

Berlin 9. 5./10. 5.

Neville Marriner Academy of St. Martin-in-the-Fields

Hannover 1. 2.
Berlin 2. 2.
Leer 3. 2.

Edith Mathis, Sopran (LA)

Kamen 9. 4.
Bielefeld 10. 4.
Nürnberg 18. 4.
Hamm 23. 4.
Düsseldorf 24. 4.
Lübeck 27. 4.
Freiburg 29. 4.

Melos Quartett

Krefeld 20. 2.
Leverkusen 21. 2.
Freiburg 23. 2.

Nathan Milstein, Violine

Hannover 9. 4.
München 12. 4.
Düsseldorf 15. 4.
Münster 17. 4.
Duisburg 19. 4.
Köln 21. 4.
Bad Homburg 23. 4.
Wuppertal 25. 4.
Essen 27. 4.

Peter Schreier, Tenor (LA)

Hamburg 9. 3.
Lübeck 8. 4.
München 9. 4.
Bonn 11. 4.
Tübingen 19. 4.
Stuttgart 20. 4.
Köln 22. 4.

Tokyo String Quartet

Hannover 26. 4.
Freiburg 6. 5.
München 9. 5.

Narciso Yepes, Gitarre

Berlin 21. 2.
Darmstadt 27. 2.
Köln 14. 4.
Marl 18. 4.
Bietigheim 20. 4.
Freiburg 21. 4.
Münster 24. 4.
Nürnberg 28. 4.

Krystian Zimerman, Klavier

Ulm 4. 4.
Bonn 6. 4.
Aachen 7. 4.
Nürnberg 9. 4.
Augsburg 11. 4.
Stuttgart 13. 4./14. 4.
München 26. 4.

Pinchas Zukerman, Violine

Nürnberg 28. 4.
München 29. 4.
Bremen 1. 5.
Hamburg 2. 5.
Düsseldorf 3. 5.